Noch warten die neue Projektassistentin Lena Teßmann (Mitte) und die Koordinatoren Ulrike Schloo und Oliver Hofmann auf die Lieferung der Einrichtung für den „Freiraum". *Foto: jm*

Ein neuer Anlaufpunkt für Ehrenamtliche

VON JAN MAIER

Kommune Inklusiv bringt Freiwilligenbörse auf den Weg und bietet einen barrierearmen Raum in der Schneverdinger Rathauspassage an

Schneverdingen. Anderthalb Jahre hat eine Projektgruppe unter Leitung der Inklusiv-Koordinatoren Ulrike Schloo und Oliver Hofmann überlegt, wie man in Schneverdingen eine Freiwilligenbörse schaffen kann. „Viele Vereine wollen gern Inklusion betreiben, aber ihnen fehlen die Leute. Da hat es Sinn, die ehrenamtliche Arbeit in der Stadt an einer Stelle zu vernetzen", erklärt Hofmann die Grundidee.

In ihrer abschließenden Sitzung habe die Gruppe entschieden, dass eine bereits bestehende private Einrichtung die Trägerschaft der Börse übernehmen soll. Im Gespräch sei auch ein eigener Verein gewesen. „Doch in Zeiten fehlenden Nachwuchses ist es wenig praktikabel, Ehrenamtliche zu suchen, die dann Ehrenamtliche suchen sollen", sagt Hofmann. Als Träger beworben habe sich bisher nur das Mehrgenerationenhaus. Am 1. April will die Steuerungsgruppe von Kommune Inklusiv der Stadtverwaltung einen Vorschlag für den Träger machen. Bis dahin können sich weitere Interessenten melden. „Der Ball ist aufgepumpt, nun müssen andere damit spielen", fasst Hofmann das Ende der Projektgruppe zusammen.

Als Spielfeld für die Ehrenamtlichen wurde ein barrierearmer Raum in der Rathauspassage angemietet. Der „Freiraum" verfügt über einen abgetrennten Gruppenbereich und soll von April an Vereinen, Selbsthilfe- und anderen Gruppen für soziale Zwecke zur Verfügung stehen. Eine erste Anfrage von Freiwilligen, die geflüchteten Berufsschülern Nachhilfe geben, läge schon vor, sagt Schloo. Denkbar wären dort auch Präsenzzeiten der Freiwilligenbörse und ehrenamtliche Schulungen.

Theatergruppe soll Anekdoten aus dem Publikum nachspielen

Im Bereich Bildung beschäftigt sich eine Projektgruppe mit sogenannten Helikopter- und Rasenmähereltern. „Diese können ihr Kind nicht loslassen oder bekommen sofort Schweißperlen, wenn es beim Spielen hinfällt", erklärt Hofmann. Angedacht sei eine Veranstaltung, bei der eine Theatergruppe entsprechende Anekdoten aus dem Publikum nachspielen.

Im Anschluss solle eine Fachkraft für Jugendpsychologie die Situation erklären und eventuell vertane Lerneffekte für das Kind aufzeigen. „Es geht darum, das Positive im Scheitern herauszukristallisieren." Ebenso geplant ist ein Abend zum Thema Trauma bei Kindern und Jugendlichen, wie man solche erkennen und damit empathisch im Alltag umgehen kann.

„Wir wollen in der Gesellschaft das Bild etablieren, dass es normal ist, verschieden zu sein", sagt Schloo. Daher habe man einen eigenen Kanal auf Youtube. In wenigen Wochen soll dort ein von der Schneverdinger Band „Kellerproduktion" geschriebenes Lied über Inklusion veröffentlicht werden. 963847